

Johannes von Gaza.

Gegen Ausgang desselben Jahrhunderts, in welchem zwei so hervorragende Kirchenhäupter wie Gregorios und Apollinarios¹ ihrem eigenen ausdrücklichen Geständnisse nach den 'Liebreiz des Versmasses' zu Hilfe nahmen, um für ihre Glaubensanschauungen Propaganda zu machen, und auch wirklich höchst aner kennenswerthe Erfolge errangen, muss der — soweit uns bekannt — bedeutendste Vertreter dieser formalen Kunstrichtung seine Wirksamkeit begonnen haben, der Aegypter Nonnos von Panopolis, bei dem die χάρις μέτρων, nach dem Geschmacke jener Zeit gemodelt, derartig dominirend in den Vordergrund trat, dass sie noch heutigen Tages das allgemeine Interesse in weit höherem Masse in Anspruch nimmt, als der innere Gehalt seiner weitschweifigen Poesien. Bei mehreren jüngeren Anhängern der nämlichen Richtung, wie bei Johannes von Gaza, kommt der enge Zusammenhang, in welchem dieselbe offenbar von vorn herein mit der schulmässig gepflegten Rhetorik stand, aufs allerdeutlichste zum Ausdruck. Die alte rhetorische Schulübung der ἐκφρασις², der Prunkschilderung, namentlich von Gegenständen der bildenden Kunst, hat ebenso wie die der μετάρρασις gerade an den Liebhabern der Nonnischen Verstechnik sehr beachtenswerthe Vertreter gefunden, von denen der eben genannte uns hier näher beschäftigen soll. In dem jetzt in Paris befindlichen Theile des berühmten Codex Palatinus der griechischen Anthologie ist uns von diesem Gazäer Johannes eine umfangreiche hexametrische

¹ Der vorstehende Aufsatz schliesst sich an die 'Streifzüge in entlegenere Gebiete der griechischen Litteraturgeschichte' an, die ich im ersten Hefte der 'Königsberger Studien' (1887) veröffentlicht habe und in denen zuletzt von Gregorios aus Nazianz und von Apollinarios die Rede war.

² Ueber diese s. besonders Fr. Matz De Philostratorum in describendis imaginibus fide (Bonn 1867) S. 7 ff. und E. Rohde Griech. Roman S. 335. 508. 512.

ἔκφρασις τοῦ κοσμικοῦ πίνακος in Nonnischem Stil³ erhalten, die laut den iambischen Einleitungsversen von dem Verfasser in einer öffentlichen Vorlesung vor einem glänzenden und fein gebildeten Zuhörerkreise vorgetragen wurde⁴, den er unter anderem also anredete:

20 ἄλλ' ὦ θέατρον φαιδρὸν ἡττικισμένον⁵,
 στήριγμα σεμνὸν τῆς δίκης καὶ τῶν λόγων,
 θερμὴν ποιῶντες τοῖς κρότοις προθυμίαν
 μὴ με γράφοιτε πρὸς θράσος τόλμης γραφή.

Da die erste Abtheilung des kunstvollen Poems den gewünschten Applaus erntete, so ermuthigte dies den Dichter, nachdem der Beifall sich gelegt hatte, noch an demselben Tage einen zweiten Theil vorzulesen. Er bezeugt dies selber:

ἐνταῦθα σεμνῶς τοῦ κρότου κεκμηκότος
 ἔστην, μεσοῦσης τῇ δρόμῳ τῆς ἡμέρας.
 πάλιν παρήλθον καὶ δραμῶν κοσμογράφος
 ἀρχὴν ἐποίουν τῶν λόγων ἐκ τῶν ῥόδων.

³ Als Nachahmer des Nonnos erkannte den Johannes schon J. Rutgersius, sein erster Herausgeber: s. dessen Vorrede.

⁴ K. B. Stark Forschungen zur Geschichte und Alterthumskunde des hellenistischen Orients (Jena 1852) S. 636: 'Die Thätigkeit der Rhetoren ist auch hier in Gaza vorzugsweise eine dreifache: die der eigentlichen προγυμνάσματα, der Uebungen in den seit Hermogenes von Tarsos festgestellten Formen der Darstellung, als da sind die μῦθοι, διηγήματα, ἐκφράσεις, χρεῖαι etc., die eigene Behandlung bekannter Themata in diesen Formen und die Leitung der Schülervorträge in den ἀκροάσεις, dann zweitens die Erklärung der alten Musterwerke, vor allem des Demosthenes und Lysias, endlich das öffentliche Auftreten im θέατρον vor einer glänzenden Versammlung, um πανηγυρικοί λόγοι auf lebende, oft anwesende Personen, auf den Kaiser, auf den dux, den consularis, den Bischof, oder ἐπιτάφιοι auf Gestorbene, auch auf vornehme Frauen, endlich um συμβουλευτικοί zu halten, die allerdings aber bei dem gänzlichen Sinken der βουλή, überhaupt der städtischen Verfassung immer seltener werden und an Bedeutung verlieren.' Hiermit sind u. a. die Ueberschriften der Anakreontischen Gedichte des Johannes und Georgios zu vergleichen.

⁵ Aineias Sophistes Brief 18 (Hercher): ἄλλ' εὖγε τῆς ὑμετέρας εὐφωνίας, δι' ἣν τῶν Ἀθηναίων οἱ παῖδες οὐ παρὰ τῶν πατέρων, παρὰ δὲ τῶν Σύρων ἀττικίζειν ἀξιοῦσι μανθάνειν. οὐκέτι γοῦν εἰς τὸν Πειραιᾶ καταίρουσιν οἱ τῆς Ἀκαδημίας ἐρῶντες, οὐδὲ φοιτῶσι παρὰ τὸ Λύκειον, παρ' ἡμῖν τὴν Ἀκαδήμειαν καὶ τὸ Λύκειον εἶναι νομίζοντες. Aineias war ein älterer Zeitgenosse seines Landsmannes Prokopios von Gaza.

Ob das Gedicht damit seinen natürlichen Abschluss erreicht oder durch die Ungunst der Ueberlieferung an seinem ursprünglichen Bestande bedeutende Einbusse erlitten hat, erschien bereits einem älteren aufmerksamen Leser zweifelhaft. Zu dem Anfange des ersten Theiles bemerkt der Scholiast des Pariser Codex⁶: ὅτι ὁ γραμματικὸς⁷ οὐτοσί⁸ ἐν τῇ ἐκφράσει τῶν δώδεκα ὠρῶν τὰς ἕξ μόνας εἶπεν, ἀπὸ δὲ τῆς ἐβδόμης μετέτρεψε τὸν λόγον ἐπὶ τὸ ῥόδον καὶ τὴν γῆν. νομίζω δὲ ὅτι τὸ βιβλίον ἔχει σφάλμα καὶ διὰ τοῦτο, und zu dem Anfange des zweiten Theiles: ζῆτει περὶ τῶν λοιπῶν ὠρῶν τὴν ἀφήγησιν. Wie dem aber auch sei, das Publicum des Dichters fand jedenfalls an der poetischen 'Kosmographie' grosses Wohlgefallen: das lehren nicht bloss die eben citirten eigenen Worte des Johannes, sondern auch die in derselben Handschrift aufbewahrten enthusiastischen Verse⁹ eines Unbekannten (Anth. Pal. XV 1 εἰς τὸ ποίημα Ἰωάννου γραμματικοῦ), der den Dichter weit über den Maler des bezüglichen Weltgemäldes erhebt:

ζωοτύπος τόλμησεν ἄ μὴ θέμις εἰκόνι γράψαι¹⁰,
 εὐεπίη δ' ἐτέλεσσε φύσιν ψευδήμονα κόσμου
 ἔγγυς ἀληθείης τε¹¹: γραφή δ' ἔψεύσατο πάντα.

Wo wurde die poetische Declamation vorgetragen und wo befand sich das Weltgemälde, das ihr zur

⁶ Fr. Jacobs Anthologia graeca. Tom. III 1817 p. 814 f. — Ioannis Gazaci descriptio tabulae mundi et Anacreontea. Recensuit E. Abel. Berlin 1882 p. 13 u. 34.

⁷ So heisst unser Johannes gewöhnlich (s. die im Texte weiterhin vorgelegten Zeugnisse) und ebenso wird ein anderer Nonnianer zubenannt, Musaios, der Verfasser des Epyllions von Hero und Leandros. K. B. Stark Forschungen S. 635: 'Die Rhetorik bildet auch hier [in Gaza], wie in allen Studienörtern dieser Jahrhunderte, den eigentlichen Mittelpunkt des höhern Unterrichts, der auf die Schule der γραμματικοί sich aufbaut.' Rohde Griech. Roman S. 326: 'Etwa seit der Zeit des Augustus war, vermuthlich durch die damalige atticistische Reaction der griechischen Rhetorik angeleitet, die Grammatik in den Dienst der Rhetorik getreten.' Vgl. das. S. 473 Anm. 2.

⁸ Cod. οὐτωσί. Kleine Accentdifferenzen führe ich nicht an.

⁹ Sie stehen mit etwas abweichender Ueberschrift sowohl am Anfang wie am Schluss der ἐκφρασις: s. Abel a. a. O.

¹⁰ Joh. Barbukallos Anth. Plan. 218, 1 ἤθελε Μελοπομένην ὁ ζωγράφος εἰκόνι γράψαι.

¹¹ δὲ conj. Reiske, γε Jacobs, besser ἀληθείησι Dilthey Rhein. Mus. N. F. XXVII 311. Doch zöge ich με vor.

Grundlage diente? Offenbar in Gaza. Wer in die darüber vorliegenden Zeugnisse nichts hineinklügelt, kann jene Frage gar nicht anders beantworten. Dieselben beweisen zugleich, dass Gaza die Heimath des Dichters war und dass es keinen unglücklicheren Gedanken geben konnte als den Chr. Petersen's, der in seinem Aufsätze über 'die Kosmographie des Kaisers Augustus und die Commentarien des Agrippa' (Rhein. Mus. N. F. VIII 161 ff. 377 ff.) das Gemälde nach Antiochia verlegen und den Poeten ohne jeden stichhaltigen Grund mit dem Alexandriner¹² Johannes Philoponos identificiren wollte (S. 385). Als Gazäer bezeichnen den Dichter der Kosmographie ausdrücklich die Ueber- und Unterschriften derselben sowie auch das Inhaltsverzeichniss, welches der Heidelberger Anthologie vorausgeschickt ist¹³. In dem letzteren findet man unter Nr. XII aufgeführt: ἰωάννου γραμματικοῦ γάζης ἔκφρασις τοῦ κοσμικοῦ πίνακος τοῦ ἐν τῷ χειμερίῳ λουτρῷ, und damit stimmt die Ueberschrift des Gedichts selber fast wörtlich überein: ἰωάννου γραμματικοῦ γάζης ἔκφρασις τοῦ κοσμικοῦ πίνακος τοῦ ὄντος ἐν τῷ χειμερίῳ λουτρῷ. Ganz mit Unrecht hat Petersen (S. 384) die Bezeichnung γραμματικοῦ Γάζης bemängelt (er meinte, es müsste Γαζαίου oder Γαζηνοῦ heissen); denn sie wird gestützt durch Phot. Bibl. p. 102^b 21 Bk. Χορικίου σοφιστοῦ Γάζης, Bekk. Anecd. p. 1463 ὁ τῆς Γάζης Προκόπιος, p. 1082 ὁ Προκόπιος Γάζης¹⁴ und andere völlig unverdächtige Stellen (Chorikios schrieb einen ἐπιτάφιος ἐπὶ Μαρίας μητέρι Μαρκιανοῦ Γάζης ἐπισκόπου und einen ἐπιτάφιος ἐπὶ Προκοπίῳ σοφιστῆ Γάζης). Auf Gaza als die Heimath des Dichters weist uns auch ein wichtiges, mehr-

¹² Suidas (Hesych. Miles. Onomatol. ed. Flach p. 112): ἰωάννης γραμματικὸς Ἀλεξανδρεὺς, ὁ ἐπικληθεὶς Φιλόπωνος. Vgl. jetzt meine Abhandlung über diesen Johannes im Index lectionum der hiesigen Universität für den Winter 1888/89 S. 8.

¹³ Jacobs a. a. O. S. 4. Pauli Wolters De epigrammatum graecorum anthologiis libellus (Halle 1882) p. 22.

¹⁴ Eine auch in das Bonner 'Corpus scriptorum historiae Byzantinae' aufgenommene Rede desselben führt den Titel Προκοπίου σοφιστοῦ Γάζης πανηγυρικὸς εἰς Ἀναστάσιον.

¹⁵ In dem trotz mancher Mängel mit Fug und Recht sehr geschätzten Wörterbuche der griechischen Eigennamen von G. E. Benseler (unter Φιλόπωνος) hat das Missverständniss zu der seltsamen Annahme geführt, dass der oben erwähnte alexandrinische Grammatiker sich des dreifachen Namens Ioannes Proklos Philoponos erfreute!

fach missverstandenes¹⁵ Scholion der Pariser Handschrift hin, auf welches ich noch zurückkommen werde: ελλόγιμοι ταυ^τ της πολ^λ ἰωάννης προκόπιος: τιμο^θ ο γράψας περί ζῶων ἰνδικῶν: καὶ οἱ τῶν ανακρεοντικῶν ποιηται διάφοροι. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dasselbe, wie man längst erkannt hat¹⁶, so verstanden werden muss: ἑλλόγιμοι ταύτης τῆς πόλεως [nämli. Γάζης] Ἰωάννης, Προκόπιος, Τιμόθεος ὁ γράψας περί ζῶων Ἰνδικῶν, καὶ οἱ τῶν Ἀνακρεοντικῶν ποιηται διάφοροι. Liest man nun die obigen beiden Titel der ἔκφρασις unbefangenen Blickes, so

¹⁶ Niebuhr in der Vorrede zum ersten Theil des eben genannten Corpus (Dexippi, Eunapii, al. reliquiae. 1829) p. XXXIII; die Stelle steht bei Abel p. 12. — Während ich den Band des Corpus durchsehe, stosse ich bei dem affectirten Menandros Protiktor auf eine Variation der jüngst von mir behandelten Formel ἦ δ' ὅς (Rhein. Mus. N. F. XLI S. 437 ff.), welche lebhaft an den dort erwähnten Gebrauch in den βίοι σοφιστῶν des Philostratos erinnert: p. 294, 14 'οἰμωζέτω', ἦ δὲ [ἦδη vulg.] ὁ Μεβῶδης, 'καὶ τὰ Σαραηνικὰ φύλα ἅπαντα'. 295, 6 'καὶ ἐμὲ ἐν αὐτῷ κέλευσον', ἦ δὲ [ἦδη vulg.] ὁ Μεβῶδης. 299, 8 'εὐδῆλον οὖν', ἦ δὲ [ἦδη vulg.] ὁ βασιλεύς, 'ὡς ἐκείνων δήπου τῶν πόλεων κύριοι καθεστήκατε'. 372, 19 'πλήν', ἦ δὲ [ἦδεν vulg.] ὁ βασιλεύς, 'ὅπερ ἔφησ, ἔχεται πειθοῦς'. Dazu kommt aus der Dindorfischen Ausgabe (Historici gr. minores II) p. 20, 5 'ἔνδηλος', ἦ δὲ [bei Niebuhr p. 358, 8 'ἐν δηλώσει δέ'] ὁ Πέτρος, 'γεγένησαι, ὦ Ζίχ, ὡς οὐ βούλει'. (Die ersten vier Stellen stehen bei Dindorf p. 44, 27. 45, 12. 48, 25 und 31, 22.) Dieser Menandros ist bekanntlich der Fortsetzer des Agathias und scheint jene Formel aus dessen Geschichtswerk entlehnt zu haben. Sie findet sich bei Agathias (ed. Dindorf. l. l.) p. 240, 10 'ἀναγκαστέον αὐτόν', ἦ δὲ ὁ βασιλεύς, 'κατήκοον ὄντα καὶ πάση μηχανῇ ἐκπεμπτέον'. 15 'οὐδὲν οὖν ἔσται δέος', ἦ δὲ ὁ Ἰωάννης, 'τῷ τοῦτον ἀποκτενοῦντι'; 241, 18 'ἀλλ' ὑμᾶς γε μόνους', ἦ δὲ ὁ Γουβάζης, 'ἀνάγκη, ὦ γενναῖοι, ἐν τῷδε διαγωνίσασθαι'. — Uebrigens brauchte ich bei meiner Vermuthung (das. S. 453), dass in dem Scholion zu Aristoph. Wesp. 795 für ἐπὶ μέλλοντος μόνου zu lesen sei ἐπὶ ἀορίστου μόνου, nicht so zaghaft zu sein. Der im Sommer 1886 von mir im Britischen Museum collationirte Cod. Harleian. 5674 der Odyssee (H) hat zu ο 77 δειπνον ἐνὶ μεγάροις τετυκεῖν ἄλις ἔνδον ἐόντων folgende noch nicht bekannte Scholien: ὡς λαβεῖν und μέλλων [dies in Abbreviatur] β' ἀπὸ τοῦ τετύχῃ; desgleichen der Cod. Vindobon. 56: δεύτερος μέλλων ἀπὸ τοῦ τετύκῃ, und der Vindobonensis 133: μέλλοντος β' ἀπὸ τοῦ τετύχῃ, ὡς τὸ λα[βεῖν]. Selbstverständlich ist hier überall ἀόριστος statt μέλλων zu corrigiren. Das wäre sicher, auch wenn die beiden erstgenannten Hss. τετυκεῖν nicht durch κατασκευάσαι, resp. παρασκευάσαι glossiren würden. Es sind dies ohne Zweifel Reste einer Herodianischen Bemerkung, worauf namentlich der Vergleich ὡς λαβεῖν hindeutet.

wird man nicht umhin können anzunehmen, dass eine nähere Ortsbestimmung bei τοῦ κοσμικοῦ πίνακος nur deshalb weggeblieben ist, weil sie sich nach dem vorangegangenen Γάζης von selbst verstand. Ausdrücklich hinzugefügt wird sie in einer andern Beischrift desselben Codex: ἰωάννου γραμματικοῦ γάζης ἔκφρασις τῆς κοσμογραφίας τῆς ἐν τῷ χειμερίῳ λουτρῷ τῷ δημοσίῳ ἐν γάζῃ.

So klar und sicher hiernach alle Umstände sich dahin zu vereinigen scheinen, dass die Ortsbestimmung für den Dichter und sein Sujet nur auf Gaza fallen kann, ist wenigstens nach der einen Richtung hin die Sicherheit dieses Ergebnisses erschüttert worden: das Sujet, meint man, sei wohl eher in Antiochia zu suchen. Den Anlass zu dieser Meinung gab im Grunde genommen einzig und allein¹⁷ die Unterschrift des Gedichtes, welche nämlich in dem Codex also lautet: ἰωάννου γραμματικοῦ γάζης ἔκφρασις τῆς εἰκόνης τῆς κοσμογραφίας τῆς ἐν τῷ χειμερίῳ λουτρῷ τῷ δημοσίῳ ἐν γάζῃ: ✕ ἢ ἐν ἀντιοχείᾳ. Ohne diese Erwähnung Antiochias würde gewiss auch Petersen nicht auf den Gedanken gekommen sein, gerade in der Geschichte dieser Stadt sich umzuthun, um den gewünschten realen Anknüpfungspunkt für die rhetorische Kunstleistung unseres Grammatikers Johannes zu finden. Noch weniger aber würde Abel sich haben beifallen lassen, gar die chronologische Fixirung des fraglichen Kunst-

¹⁷ Denn sicherlich ist nur aus dieser Unterschrift die irrige Annahme entstanden, als hätte Johannes noch ein zweites Gedicht ähnlichen Sujets wie das oben besprochene geschrieben. In einem sehr oberflächlich angefertigten Inhaltsverzeichnisse des Cod. Palatinus, welches sich auf der Hamburger Stadtbibliothek befindet (s. F. L. Hoffmann im Serapeum 1850 S. 194) ist die Quelle dieses Irrthums zu suchen. Dort werden nämlich als zwei verschiedene Nummern aufgeführt:

ἰωάννου Γραμματικοῦ τάξης [so] ἔκφρασις τοῦ κοσμικοῦ πίνακος τοῦ ἐν χειμερίῳ λουτρῷ.

τοῦ αὐτοῦ ἔκφρασις τῆς εἰκόνης τῆς κοσμογραφίας τῆς ἐν τῷ χειμερίῳ λουτρῷ δημοσίῳ ἐν Ἀντιοχείᾳ.

Dadurch ist Petersen (a. a. O. S. 384) in dem Glauben bestärkt worden, dass mindestens das eine der beiden hier dem Johannes zugeschriebenen Gedichte von einem in Antiochia, nicht in Gaza befindlichen Sujet handelte. Indessen da das Hamburger Inhaltsverzeichniss zweifellos aus dem Cod. Palatinus selber geschöpft ist, so kann ihm neben diesem natürlich gar keine Autorität beigemessen werden.

werkes versuchsweise von dem Schicksale Antiochias abhängig zu machen.

Betrachtet man die Notiz ἡ ἐν ἀντιοχείᾳ näher, so leuchtet gleich auf den ersten Blick folgendes ein: 1) dass sie sich schon äusserlich als ein nachträglicher Zusatz zu erkennen giebt, 2) dass sie auch ihrem Inhalte nach völlig isolirt dasteht, 3) dass sie in ihrer Fassung durchaus kein sicheres Besseres seitens ihres Urhebers verräth und 4) dass sie bei solcher Beschaffenheit, wenn nicht ganz besondere Gründe hinzutreten, unmöglich dazu geeignet erscheinen kann, den Werth der unmittelbar vorangehenden und mit den übrigen Angaben im besten Einklange stehenden Ortsbestimmung (ἐν γάζει) mit einem Schlage zu annulliren. Solche Gründe aber hat bisher Niemand beizubringen gewusst. Allerdings beruft sich Petersen auf das δημόσιον λουτρὸν ἔξω τῆς πόλεως, welches bereits Agrippa nach dem Berichte des Joh. Malalas¹⁸ für die Antiochener erbauen liess. Indessen — die unbedingte Zuverlässigkeit dieses Berichtes einmal unbesehen zugegeben — wer nicht von vorn herein der Ueberzeugung lebt, dass im Orient von den Zeiten des Agrippa an bis hinab in die des Anastasius und Justinianus der Besitz eines öffentlichen Bades mehr oder weniger ein Vorrecht der Antiochener blieb, wird es mit denjenigen Zeugnissen, welche die Existenz eines öffentlichen Bades auch in Gaza beglaubigen, wohl weniger leicht nehmen als Petersen. Die Zeugnisse sind oben vorgelegt worden¹⁹: sie müssen voll und ganz in Kraft bleiben, solange ihnen nichts weiter entgegengestellt werden kann als die vereinzelt Nachtragsnotiz ἡ ἐν ἀντιοχείᾳ, mit der sich vor der Hand gar nichts anfangen, am allerwenigsten aber ein summarisches Verdict gegen die mehrfach wiederkehrende von ihr abweichende Ortsbestimmung (ἐν γάζῃ) begründen lässt.

Ganz eigenthümlich ist das Verhalten E. Abel's, des neuesten

¹⁸ Chronogr. p. 222 (ed. Bonn.): ὅστις Ἀγρίππας τεραφθεὶς τῆς τοποθεσίας τῆς πόλεως Ἀντιοχείας, κτίζει ἐκεῖ δημόσιον λουτρὸν ἔξω τῆς πόλεως παρὰ τὸ ὄρος, εὐρῶν ἐκεῖ πηγὴν, ὅπερ ἐκάλεσεν εἰς ὄνομα ἴδιον τὸ Ἀγριππιανόν, τὸ νυνὶ λεγόμενον Ἀμπελινὸν λουτρὸν. Warum wird keiner dieser beiden Namen in den Ueber-, Unter- und Beischriften der ἔκφρασις des Johannes erwähnt?

¹⁹ Bekannt waren sie in der Hauptsache längst; auch Jacobs theilt sie an der oben (Anm. 6) genannten Stelle mit.

Herausgebers der ἔκφρασις des Johannes, zu dieser Frage. Obwohl er Petersen's Ausführungen in Bausch und Bogen als 'hariolationes' verwirft, fusst er insofern doch genau auf der nämlichen Grundlage, als er seinerseits ebenfalls an der Meinung festhält, dass die Weltcharte sich in Antiochia befand: ja er ist sogar noch über Petersen hinausgegangen, indem er diese von ihm nicht im mindesten unterstützte, einfach nur auf Treu und Glauben herübergenommene Hypothese dazu benutzt, sie zur nähern Datirung des Gedichtes und seines Autors zu verwerthen. 'Fortasse ante a. 540 p. Chr. n.', heisst es bei ihm S. 11, 'quo Antiochia a Chosroë funditus eversa est et etiam thermae destructae esse videntur (cfr. Procop. de aedif. II 10, ubi de Iustiniano Antiochiae urbis instauratore loquitur: ὄχητους δὲ καὶ κρήνας καὶ ὑδροχόας καταστησάμενος ὅσοις ἡ πόλις κεκόμψευται, θέατρά τε αὐτῇ καὶ βαλανεῖα πεποημένους, καὶ ταῖς ἄλλαις δημοσίαις οἰκοδομίαις ἀπάσαις κοσμήσας) Ioannis Gazaei carmen conscriptum esse ut statuamus inducemur; *quae coniectura sane firmiori fundamento nititur quam Fabricii* (Bibl. gr. IX p. 760 ed. Harl.), qui Ioannem nostrum eundem ac Procopium Gazaeum esse contendit'. Welche Illusion! Schwächer kann doch kaum ein Fundament gedacht werden als dieses ist, welches Abel sich für seine Conjectur erkoren hat; denn was er als vollkommen ausgemacht und sicher ansieht, dass die Weltcharte nach Antiochia gehört, entbehrt, wie wir sahen, so gut wie aller Wahrscheinlichkeit. Und wenn die Weltcharte nach Gaza, nicht nach Antiochia gehört, was bleibt dann noch von Abel's Conjectur bestehen?

In noch bedenklicherem Lichte muss uns die letztere erscheinen, wenn wir in derselben Vorrede Abel's zwei Blätter zurückschlagen und dort über die Zeit des Johannes folgendermaassen geurtheilt finden: 'Post Nonnum qui initio quinti p. Chr. n. saeculi adscribitur eum vixisse pro certo habemus, *neque verisimile mihi videtur eum ante Paulum Silentiarium medii sexti p. Chr. n. saeculi poetam floruisse*'. Also nicht vor der Mitte des 6. Jahrhunderts n. Chr. hätte Johannes geblüht? Er soll ja doch aber nach des Verfassers eigener Vermuthung sein Gedicht vor 540, also jedenfalls vor der Mitte des 6. Jahrhunderts geschrieben haben! Wie sich dieses Räthsel löst, weiss ich nicht.

Zwei Gründe waren es, die den ungarischen Gelehrten nach seiner Angabe dazu bestimmten, unsern rhetorischen Dichter nach Paulus Silentarius zu setzen, ein innerer und ein äusserer:

‘Paulus enim Silentarius solus omnium Nonni imitatorum hoc cum Ioanne Gazaeo commune habet, quod ambo in ephraeseo genere sese exercentes prooemia iambico metro scripta utriusque carminis parti praemisissent, qua ex re cum unum alterum imitatum esse concludere debeamus, haud verisimile esse mihi videtur praeclarum aulae regiae Silentarium ad exemplum obscuri cuiusdam grammatici carmen panxisse. Et post Paulum Silentarium nostrum Ioannem in poetarum illius aevi recensu affert Bernhardy in *Hist. litt. graec.* I⁴ p. 768, qui tamen A. Ludwichio inversum ordinem secuto (cfr. Ludwichii *Symbola Nonn.* p. 29) non persuasisse videtur’. Bernhardy’s Autorität in allen Ehren: aber die angezogene Stelle seiner Litteraturgeschichte konnte mich nicht eines Besseren belehren; denn sie bietet weiter nichts als die nackten Namen ‘Paulus Silentarius’ und ‘Johannes von Gaza’ in dieser Reihenfolge (unter dem Jahre 550 der bekannten chronologischen Uebersicht) ohne jede voraufgegangene Rechtfertigung derselben. Noch weniger vermag ich dem inneren Grunde, den Abel für diese Reihenfolge geltend macht, irgend ein Gewicht beizulegen. Warum sollte es denn so unwahrscheinlich sein, dass in solchen Dingen ein vornehmer Hofmann auch einmal einen obskuren Grammatiker nachahmte? Wer sagt uns, dass Johannes damals obskur und Paulus bereits vornehm war? Wird der erstere nicht ganz ausdrücklich zu den Berühmtheiten (ἐλλόγιμοι) seiner Vaterstadt gezählt? Und ist bei der grossen Lückenhaftigkeit der uns aus jener Zeit erhaltenen Litteratur nicht auch die Möglichkeit sehr wohl denkbar, dass weder der eine noch der andere, sondern ein dritter Nonnianer, den wir nicht kennen, mit der Neuerung vorangegangen war, solchen hexametrischen Gedichten ein paar iambische Einleitungsverse vorauszuschicken?

Da bestimmte Angaben über die Zeit des Johannes nicht vorliegen, so konnte ich mich meinerseits natürlich ebenfalls nur auf eine Wahrscheinlichkeitsrechnung stützen, die im Wesentlichen wie folgt verlief. Johannes ahmt den Nonnos nach²⁰,

²⁰ Der Nachweis vieler Parallelstellen aus Nonnos ist, wiewohl nicht vollständig, doch eine der dankenswerthesten Zugaben in Abel’s Ausgabe der ἑκφρασις. Es wäre — und zwar nicht bloss zum Zwecke der Verbesserung noch nicht entfernter Schreibfehler — zu wünschen, dass Jemand auf breiterer Grundlage die angefangene Arbeit fortsetzte. Dabei müsste auch auf die Partien seines Vorbildes schärfer geachtet werden, an die Johannes sich mit besonderer Zuneigung gehalten hat. Manchmal sind sie merkwürdig eng umgrenzt: z. B. stösst man um

kann also nicht vor dem 5. Jahrhundert n. Chr. gelebt haben. Der Scholiast seines Gedichtes nennt ihn unter den Berühmtheiten Gazas an erster Stelle und in einem Athemzuge mit ihm Prokopios und Timotheos. Von den beiden letzteren ist es sicher, dass sie ungefähr Altersgenossen gewesen sind²¹; daher darf wohl gefolgert werden, dass der dritte in diesem Bunde, ihr Landsmann und Mitkoryphäe Johannes, auch zeitlich zu ihnen gehört²². Hiermit aber kämen wir für alle drei etwa auf die Regierungszeit Anastasius I (491—518), während dagegen der Silentiarius Paulus unter Justinianus I (527—565) fällt²³. Eine weitere Stütze

ἐκφρ. I 280 herum fortwährend auf Anklänge an das sechste Buch der Nonnischen Dionysiaka (Joh. I 280 ἀκροκελαινιῶν, Nonn. VI 181 ἀκροκελαινιῶντα. Joh. 282 καὶ δροσερὴν στορῆσας λασιότριχα κυκλάδα χαίτην, ἀμφελελιζομένην ὑγρόχρους ὑπόθι νώτου, αὐτοβαφῆς ὑποῦτο κερασφόρος, Nonn. 184 ὀρθῶσας πυκινῆσι κατάσιον ἀχένα χαίταις, ἀμφελελιζομένης λασιότριχος ὑπόθι νώτου αὐτομάτη μάλιστα περιστίζων δέμας οὐρῆς und 176 ἀλλοφυῆς μορφοῦτο. Joh. 300 φρικαλέων ὡἴε σεσηρότα πορθμὸν ὀδόντων, Nonn. 183 φρικαλέον βρύχημα σεσηρότι μαίνεται λαιμῷ u. s. w.).

²¹ Suidas: Τιμόθεος Γαζαῖος γραμματικός, γεγονὼς ἐπὶ Ἀναστασίου βασιλέως, εἰς ὃν καὶ τραγωδίαν ἐποίησε περὶ τοῦ δημοσίου τοῦ καλουμένου χρυσαργύρου. Photios Bibl. Cod. 160: ἀνεγνώσθη Χορικίου σοφιστοῦ Γάζης μελέται καὶ συντάξεις λόγων διάφοροι . . . ἤκμασε δὲ ἐν τοῖς Ἰουστινιανοῦ χρόνοις. γέγονε δὲ μαθητῆς Προκοπίου ῥήτορος, ἐνὸς τῶν ἀρίστων, οὐ τοῦ Καισαρέως δὲ κτέ. Der Panegyrikos des Prokopios auf Anastasios ist schon erwähnt (Anm. 14).

²² Für Zeitgenossen erklärte sie bereits Niebuhr (im ersten Bande des Bonner Corpus scr. hist. Byz. S. XXXIII: '*Procopius* sophista . . . affecto saeculo p. Chr. V Gazae natus est, quod oppidum, licet in remotis barbariae finibus positum, *illo aevo* elegantium ingeniorum mire ferax fuit, quum praeter hunc Procopium *Aeneam* ferret et *Ioannem* (qui ἐκφρασιν τοῦ κοσμικοῦ πίνακος versibus conscripsit) ac *Timotheum* quendam variosque *Anacreonticorum carminum poetas*'), welchem K. B. Stark gefolgt ist (Forschungen S. 644: 'Johannes Gazäus, der der Zeit nach mit Prokop zusammenfällt'). Wenngleich keiner von beiden seine Gründe näher angiebt, so ist doch ersichtlich, dass auch für sie das oben ausführlich behandelte Pariser Scholion massgebend gewesen ist. Dass Abel in seiner Vorrede davon keine Notiz genommen hat, wundert mich.

²³ Suidas: Ἀγαθίας σχολαστικός Μυριναῖος, ὁ γράψας τὴν μετὰ Προκόπιον ἱστορίαν . . . συνῆκμασε δὲ Παύλῳ τῷ Σιλεντιαρίῳ καὶ Μακεδονίῳ τῷ ὑπάτῳ καὶ Τριβωνιανῷ ἐπὶ τῶν Ἰουστινιανοῦ χρόνων.

bekommt die von mir gezogene Folgerung durch einen andern Umstand. Der schon öfter citirte Scholiast, welcher mir bei dieser Berechnung als wichtigster Factor gedient hat, schliesst seine Bemerkung ἐλλόγιοι ταύτης τῆς πόλεως Ἰωάννης, Προκόπιος, Τιμόθεος ὁ γράψας περὶ ζῶων Ἰνδικῶν²⁴ mit den Worten καὶ οἱ τῶν Ἀνακρεοντικῶν ποιηταὶ διάφοροι, die durch den noch erhaltenen Nachlass des Johannes selbst eine sehr erfreuliche Bestätigung erhalten haben — wir besitzen noch sechs Anakreontische Gedichte von diesem Gazäer²⁵ — und uns eben dadurch wiederum auf dieselbe Fährte weisen. Sind nämlich die hier gemeinten Dichter τῶν Ἀνακρεοντικῶν Zeitgenossen des Johannes gewesen, wie es doch nach dem eben angeführten Factum²⁶ fast gewiss scheint, so gewinnt auch meine Voraussetzung, dass der offenbar vortrefflich unterrichtete Verfasser der Notiz überhaupt nur zeitgenössische Gazäer im Sinne hatte, um so mehr an Wahrscheinlichkeit, als er thatsächlich keine einzige von den übrigen, weder älteren noch jüngeren, gazäischen Grössen nennt, die wir kennen.

Einfacher und sicherer allerdings wäre ich zum Ziele gekommen, wenn ich der Ansicht von Fr. Hanssen (Philologus V. Suppl.-Band S. 204 f.) hätte folgen können: *‘Haec descriptio tabulae mundi cum condita sit hexametris dactylicis, in quibus Nonni Panopolitani poetae epici doctrina adgnoscutur, non post saeculum sextum fuisse Ioannem Gazaeum probabile est. Iam vero quoniam huius carminis mentionem fecit Procopius Gazaeus,*

²⁴ Suidas s. v. Τιμόθεος Γαζαῖος: ἔγραψε δὲ καὶ ἐπικῶς περὶ ζῶων τετραπόδων (θηρῶν) τῶν παρ’ Ἰνδοῖς καὶ Ἀραβί καὶ Αἰγυπτίους καὶ ὅσα τρέφει Λιβύη, καὶ περὶ ὀρνέων ξένων τε καὶ ἀλλοκότων καὶ ὄψεων βιβλία δ’.

²⁵ Bergk Poet. lyr. III⁴ p. 342 ff. Abel p. 53 ff.

²⁶ Ausser Johannes selbst hat, nach einer vollständig überzeugenden Conjectur H. Weil’s (Κολούθου st. ἀκολουθ.) zu urtheilen, höchst wahrscheinlich auch der Epiker Kolluthos, der gleichfalls unter die Regierung Anastasius I gehört (s. Suidas), oder wenigstens einer seiner Schüler, Georgios der Grammatiker, Gedichte in Anakreontischer Manier geschrieben: s. hierüber Fr. Hanssen im V. Suppl.-Bande des Philologus S. 205. Wenn, wie ich nicht bezweifle, die Conjectur zutreffend ist, so wird sie nicht wenig dazu beitragen, meine Wahrscheinlichkeitsrechnung zu unterstützen. Gemeinsame metrisch-prosodische Eigenthümlichkeiten bei Johannes und Georgios hat Hanssen nachgewiesen, z. B. S. 220.

quem imperante Anastasio (491—518) floruisse constat, Ioannem Gazaeum sub saeculi V finem scripsisse si coniecimus, a vero vix aberrabimus'. Allein, gerade die Hauptsache, dass nämlich Prokopios der ἔκφρασις des Johannes Erwähnung gethan hätte, beruht, wie ich glaube, auf einem Irrthume. Das meines Wissens einzige Zeugniß, welches hierbei in Frage kommen kann, τῆς γραφῆς μέμνηται καὶ Προκόπιος ὁ Γαζαῖος — wiederum ein Scholion der Pariser Handschrift — bezieht sich ganz augenscheinlich auf das vor ihm stehende, oben S. 196 abgedruckte Epigramm ζωτούπος τόλμησεν κτλ., und zwar speciell auf dessen Schlussworte γραφῆ δ' ἐψεύσατο πάντα. Der Scholiast meint also keineswegs die Schrift des Johannes, sondern das von diesem beschriebene Weltgemälde²⁷ in der Volksbadeanstalt Gazas. Der Maler, so lässt der Dichter das in der ἔκφρασις lebendig gewordene Weltgemälde selber²⁸ sagen, hat hier etwas zu unternehmen sich erkühnt, was über die Grenzen der Malerkunst hinausgeht, und darum giebt er auch von Allem nur ein trügerisches Abbild (γραφῆ): erst die Wohlredenheit des Dichters hat mich zu dem, was ich bin und sein soll, gemacht, zu einem täuschend ähnlichen und nahezu wahrheitsgetreuen Weltgemälde.

So viel über Ort und Zeit der ἔκφρασις des Johannes. Ueber seine Poesien selber²⁹ zu sprechen, ist hier von vornherein nicht meine Absicht gewesen. Doch möchte ich die Gelegenheit nicht vorüberlassen, ohne zum Schlusse einem Bedenken gegen die Conjectur Ausdruck zu geben, die Hanssen a. a. O. S. 205 Anm. 12 vorgeschlagen hat. Er sagt: 'Carmini Anacreontico primo Ioannes sex versus heroicis praemisit. Quorum in eo, qui primum locum obtinet (ὦ φίλοι, ἦτοι κλῆρος ἐμός, χαίρω δὲ καὶ αὐτός), ὁ post ἦτοι inserendum mihi videtur. Nonni enim Ioannes fidelior

²⁷ 'Pictura', aber nicht (wie es bei Dübner heisst) 'scriptura'.

²⁸ Dies freilich nur nach meiner Conjectur: s. oben Anm. 11. Für die von mir vertretene Auffassung des Wortes γραφῆ ist dieselbe, wie jeder sieht, ohne allen Belang.

²⁹ Deren Textkritik hat Abel zwar gefördert, aber noch nicht zu einem befriedigenden Abschlusse gebracht. Auch die sichtlich erstrebte Vollständigkeit der Mittheilungen über frühere kritische Versuche ist nicht erreicht. So fehlt z. B. die gewiss bemerkenswerthe Conjectur Köchly's προχέων für τρομέων I 17 (Jahn's Jahrb. V. Suppl.-Band S. 356).

sectator est, quam ut admittat versum non solum propter caesuram (post pedem secundam) vitiosam ab omnium poetarum elegantiorum arte inde a Callimachi tempore alienum, sed etiam propter quantitatis syllabarum regulam Nonnianam neglectam reprehendendum'. Gegen die Conjectur ist einzuwenden, dass Johannes im Hexameter die sog. Attica correptio nicht in einem einzigen Falle vor gutturalis (oder dentalis) cum liquida zugelassen hat, sondern ganz ausschliesslich vor labialis cum liquida: vor βρ (γύμνωσε βραχίονας I 321), vor πρ (ἄλλοπρόσαλλον II 254. ἀντιπρόσωπος I 217. Ἡελίοιο προάγγελος II 203. πυριγλήνοισι προσώποις I 82. εὐτροχάλοισι προσώποις 209. πυριβλήτοισι προσώποις 341. οἰστεύουσα προσώποις II 150. ἐκ δὲ προσώπου I 73. κύκλα προσώπου II 67. 237. θερειομένοιο προσώπου 298. μεταστρέψασα πρ. 312. γαληνιόνωντι προσώπω I 93. διαυγέα πρώτα 183. σωτήρια πρώτον 28) und vor φρ ('Αφροδίτη II 69. Ἄφροδίτης I 199. Ἄφροδίτη II 272. Ἄφροδίτην 5). Nach meiner Kenntniss der Nonnianer fallen die beiden, übrigens doch nicht ohne erhebliche Einschränkungen geltenden, Bedenken, die Hanssen gegen die Ueberlieferung ins Feld führt, um nichts schwerer ins Gewicht als dieses, das sich gegen seine Conjectur erhebt: und unter solchen Umständen dürfte es gerathener sein, die Stelle auf sich beruhen zu lassen.

Königsberg i. Pr.

Arthur Ludwich.